

Aus der Stadt Halle Frühling und Karneval.

Im Parkgarten haben viele hundert Schneeglöckchen wie zur Polonaise angeordnet, haben ihre stilkigen weissen Köpfchen unternehmungslustig ausgereckt und rufen die Vorübergehenden an: „Seht nur, wir sind schon da!“

In den Vorgärten unserer Straße schneiden es Kaulbeise zu sein, sie schlafen noch alle in der Erde. Um so lustiger sind aber die Bäume geschmückt, rot, blau und gelb. Mandelblumen, Flieder und Forsythien konnten es nicht erwarten, sich zu putzen, und da die Sonnenstrahlen sich noch nicht kräftig genug fühlten, um ihre Blümlinge in Erfüllung zu bringen, wandten sie sich an den Wind, der bereitwillig tat, was er konnte. Er hatte — er wußte selbst nicht mehr recht, wann und wo — lange bunte Streifen von Kunstfischlingen erwischt, und diese Wirtelbeere er um die letzten Zweige, die sich nun ganz wunderhübsch in ihrem Farneisenschmuck vorstelen.

Sich muß immer lächeln, wenn ich sie sehe, aber schließlich habe ich auf diese Weise auch etwas vom Karneval. Viel ist ja überhaupt bei uns nicht davon zu merken, es ist auch wohl ganz gut, denn uns fehlt jede Begabung dafür. Die gibt's nur in Süddeutschland und am Rhein.

Als wir anfangs in einer ganz kleinen Stadt lebten, kam ein unternehmender Geist auf den Gedanken, wir, d. h. das Häuflein von Beamtenfamilien, wollten Rosenmontag feiern. Für Karnevalsaufführung des Festes wollte der unternehmende Geist (es war natürlich der einzige Unverheiratete) sorgen. Die Aufstellung bestand zuerst in einem farbigen Lampion, das im Fluß des Galtwassers aufgehängt war. Ein Häuflein Dorfkiner — die Stadt war nämlich eigentlich ein Dorf, sie hieß Bloß Stadt — stand auf der bunten Straße und verfolgten die feierliche Beleuchtung mit den Augen, koste die Zier geöffnet wurde. Wir logten natürlich auch, „Ah!“ als wir eintraten und schrauteten unsere Erwartung gleich höher. Am „Saal“ eingang wurde jedem Herren eine bunte Mütze, jeder Dame eine Saube mit Bändern überreicht, womit sich jeder gleich zu schmücken hatte. Da es lauter junge Frauen waren, sahen sie alle sehr niedlich aus; weniger die Herren. Sie sahen ausgesprochen unbehaglich aus.

Das Fest nahm dann seinen abgelenkten Verlauf. Rausch und Wanktänze belebten die Gemüter und veranlaßten die jungen Frauen, in bezug auf Kostreize, Dienstboten und Rinderernährung (für Erziehungsfragen waren sie, d. h. die Kinder, noch nicht geeignet) mehr als sonst aus sich herauszugehen. Die Herren trüben infolge dessen zumachen und waren bald lebensfähig in Dienstgespräche verwickelt. Die Partnerinnen über den disputierenderen Männergeschäften waren ein sehr erweiternder Anblick für mich, und so habe ich mich schließlich auf meinem ersten und einzigen Karnevalsfest sehr gut amüsiert, wenn auch nicht auf reinheitliche Art.

Jetzt werden unsere frohlichen Landeskinder am Rhein wohl auch nicht mehr in alter ausgelassener Lustigkeit feiern — aber einmal werden sie ja auch den Druck der Befragung loswerden, und wenn sie dann zum erstenmal Karneval feiern, dann möchte ich dabei sein!

Edda von Maslow.

Verhalten an Bahnübergängen.

In letzter Zeit haben wiederholt Zusammenstöße von Fußwägen und Kraftfahrzeugen mit Zügen auf Bahnübergängen stattgefunden. Die bestehenden Bestimmungen des § 79 Abs. 4 der Eisenbahn-Gesetz- und Betriebsordnung lauten: „Solange die Übergänge geschlossen sind, wenn an den mit Zugfahrern versehenen Übergängen ein die Glöde ertönt oder wenn ein Zug sich nähert, müssen Fußwägen und Tiere an den Warnungstafeln, und wo solche fehlen, in angemessener Entfernung von der Bahn angehalten werden.“ Verstoße gegen diese Bestimmungen verurteilen unmissverständlich die Eisenbahntransportanten und werden nach § 315 bzw. 316 des Strafgesetzbuches bestraft.

Halles Einwohnerzahl wächst.

Zug von auswärt. / Geburtenüberschuß. / Die Auswirkung im Wohnungswesen.

Die Einwohnerzahl Halles ist auch im neuen Jahr bisher langsam weiter gestiegen. Gegenüber 1924 sind im Januar 1925 1925 ergab die Fortschreibung der Bevölkerung im Statistischen Amt auf den 1. Februar 1925 197 290 Personen.

Dieser Zuwachs von fast 300 Personen in einem Monat verbanden wir einmal dem Ueberfluß der Zugzüge über die Fortzüge, den wir nun schon seit vielen Monaten immer wieder konstatieren müssen; auf der anderen Seite aber der sog. natürlichen Bevölkerungsbewegung, d. h. hier einem steigenden Uebergefluß der Geburten über die Sterbefälle.

Im Januar 1925 sind in Halle 337 Kinder lebend geboren worden, aber nur 21 Personen verstorben, jedoch aus diesen beiden natürlichen Bevölkerungsvorgängen ist allein ein Zuwachs von 126 Personen ergibt. In den entsprechenden Monaten der Vorjahre war dieser Gewinn gewöhnlich nur etwa 40 Personen groß; schon zu Ende 1924 ist er auf 100—110 Köpfe gestiegen und nun also über 125 Köpfe hinausgegangen. Wenn man die ortsfremden Fälle bei den Geburten und Sterbefällen wegläßt, weil diese Fälle nicht zur eigenen Wohnbevölkerung gehören, so verbleibt sich das Bild nur unbedeutend. Relativ ist der Ueberfluß dann aber noch viel größer, weil der tatsächliche Ueberfluß jetzt 125 Personen nun aus 182 einheim-

lichen Sterbefällen und 287 einheimlichen Lebendgeburten sich ergibt. Aus diesen Zahlen lassen sich mehrere wichtige Folgerungen ableiten:

- 1. die Geburten nehmen wieder langsam zu;
- 2. die Kopfzahl pro Haushaltung wird hierdurch wieder größer; der niedrige Satz von 3,8 Personen pro Haushaltung, den wir in 1919—21 zu verzeichnen hatten, beginnt also zu weichen;
- 3. woraus sich ergibt, daß die Nachfrage nach guten Wohnungen nachdrücklich muß.

Diese Tendenz wird noch bekräftigt durch das Kleinere von der Zahl der monatlichen Eheschließungen: statt 100—110 Eheschließungen pro Monat noch zu Anfang 1924 sind im Januar 1925 nur 74 Ehen geschlossen worden. Der Anteil der jungen Ehen unter den Familienhaushaltungen nimmt also ab, der Anteil der älteren Ehen aber entsprechend zu.

Eine festsitzende Zahl der Eheschließungen gilt im allgemeinen als Ausdruck wirtschaftlicher Erfüllungen der jüngsten Vergangenheit, eine steigende Zahl im Geburtenüberschuß aber als Ausdruck verbesserter Erwerbs- und Wohnverhältnisse. Wenn beide Erscheinungen gleichzeitig auftreten, wie das für Halle fastlich feststeht, so müssen in der Gesamtbevölkerung danach ganz verschiedene Lebenshaltungsänderungen gegenwärtig wirksam sein.

Truppenbesuch in Halle.

Am Montag, 23. Februar, werden drei Schwadronen des Reichswehr-Regiments Nr. 3 — Garnisonsstab Etzenau — von Teufenthal (Mansfelder Straße) kommend, durch die Stadt Halle marschieren, wofür die Ueberladung der Truppe auf dem Güterbahnhofe erfolgen wird.

Zurückgehen der Viehseuchen.

Die Seuchenerhebung am 31. Januar zeigt erfreulicherweise ein merkliches Zurückgehen der Viehseuchen in der Provinz Sachsen. Zur Lungenseuche und Schweinepest sind noch im Augenblick 262 Ortschaften mit 536 Gehöften (am 1. Januar in 358 Ortschaften mit 691 Gehöften) der Provinz Sachsen infiziert und Rinderseuche ausgebrochen. Die Schafräude herrscht in 13 Ortschaften auf 79 Gehöften (am 1. Januar in 23 Ortschaften auf 84 Höfen), weiter sind davon zwei Sammelherden befallen. In 18 Ortschaften mit 40 Gehöften (am 1. Januar in 13 Ortschaften mit 28 Gehöften) des Regierungsbezirks Magdeburg ist die Augenentzündung, während die anderen Regierungsbezirke und auch der Preisfall Anhalt davon frei sind. Schweinepest ist in 5 Ortschaften mit 6 Gehöften (11 Ortschaften mit 18 Höfen) festgelegt. Die Schweinepest ist besonders in Regierungsbezirk Merseburg im Zunehmen begriffen. Wurden am 1. Januar in der ganzen Provinz Sachsen nur 19 Ortschaften mit 29 Höfen erkrankt, so ist sie jetzt in 27 Ortschaften mit 32 Höfen festgelegt worden. Sinnesig ist die Tollwut weiter zurückgegangen. Gebezt sind jetzt noch 6 Ortschaften mit 6 Gehöften des Merseburger Bezirks gegen 11 Ortschaften mit 13 Höfen am 1. Januar. Die über den Kreis Ballenstedt verhängte Sperre besteht ebenfalls noch. Verblieben sind die am 1. Januar gemeldeten Fälle: Wolf (ein Gehöft im Regierungsbezirk Merseburg) und Räube unter den Einwohnern in einem Falle im Erfurter Bezirk.

Studentendeutsche Kundgebung.

Die deutschen Hochschulen in der Thesche haben in fortwährendem Kampfe gegen schädliche Unterdrückungen und Anbelangungsversuche. Um gegen diese Willkür zu protestieren und die deutsche Studentenschaft in der Thesche in ihrem Kampfe moralisch zu stärken, veranstaltet der Hochschulring deutscher Art Halle am

Mittwoch, den 18. d. Mts., eine jubelnde Kundgebung. Die Kundgebung beginnt um 12 Uhr mittags in der Aula der Universität. Redner: Professor Karo. Sämtliche Verbindungen fallen am Mittwoch von 12—1 Uhr aus. Die gesamte Studentenschaft und Bürgerchaft ist zur Teilnahme an der Kundgebung eingeladen.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen.

Nach dem Geschäftsbericht der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen für das Jahr 1924 zählt dieselbe 242 682 verkiferte landwirtschaftliche Betriebe. Die Zahl dieser hat also gegenüber dem Vorjahr um rund 1000 Betriebe zugenommen. Die Zahl der Berichterstatteten ist schätzungsweise auf 950 000 angegeben. Die Betriebsumfälle haben in den letzten Jahren erheblich zugenommen, während im Jahre 1919 3125 Anfälle gemeldet wurden, waren es im Jahre 1923 4793. In derselben Zeit fiel die Zahl der Verletzten, für die in dem betreffenden Jahre erstmalig Entschädigung gefordert wurde, von 1213 auf 1642. In einem Jahre wurden allein 92 Personen durch Betriebsunfall getötet, 371 Verletzte mußten als dauernd erwerbsunfähig erklärt werden. Der größte Teil der Anfälle ereignete sich durch Fall von Leitern, Treppen usw., 293 durch Stößen, Schlägen und Beissen von Tieren, 98 durch Handwerkszeug, 97 durch Zufammenbruch und Einsturz usw. Im Jahre 1923 wurde insgesamt an 13 067 Verletzte in Höhe von 86 332 Goldmark und an 1581 Witwen tödlich Verunglückter 24 986 Mark.

Handwerker-Meister-Verein.

Ein sehr gemüthlich verlaufenes Kostümfest veranstaltete am Montagabend im „Soffäger“ der Handwerker-Meister-Verein. Einmal herbeigehört von Anfang an und über genommen wurde erst recht nicht. Gelungene Kostüme und urkomische Tüpen trugen zur Belebung der Festimmung bei. Red- und blauestrahlte Kapellen sorgten für die musikalischen und langweiligen Genüsse. Harmonisch erlangten gemeinlich gelungene Lieber, humoristische Darbietungen der Mitglieder waren hochwillkommenen Zugaben und im Mittelpunkt des Festes stand ein niedriger Blumenreigen, der in äußerst ansprechender Weise von zwölf Damen und zwölf Herren getanzt wurde.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Reichsamfender. Mittwoch, den 18. Februar. Wirtschaftsrundfunk: 4 Uhr, 6 Uhr, 6.15 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 12 Uhr. Mittagssinfonie. 12.55 Uhr. Neuerer Zeitgeschehen. 1 Uhr: Börsen- und Preisbericht. 4.30—6 Uhr: Märchennachmittag für Kinder. Traube Allen Heiß Märchen und die Rundfunkkapelle spielt antispandende Weisen. 6.30—6.45 Uhr: Rundfunkstunde. 7.—7.30 Uhr: Vortrag Spandix Huao Kotte: „Deutschland als Export- und Wirtschaftsstaat“. 7.30—8 Uhr: Vortrag Martin Kunath-Altenburg: „Theodor Däubler als Expreffionist“. 8.15 Uhr: Schweizer Dichter-Abend. Erste und heitere Dichtungen von C. F. Meyer, Gottfried Keller und Leuthold. Dichtungen junger Schweizer. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Preisbericht und Sportfundentent.

Wetterbericht der Wettermarie Jmanns.

Die Wetterlage hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Der Tiefdruckort liegt unbedeutend über der Nordsee, wo er fast langsam an Höhe. Schwäche, an seiner Rückseite sich entwickelnde Randwirbel beeinflussen unser Wetter nicht wesentlich. Es ist daher mit allmählicher Aufbesserung zu rechnen, welche nachts in höheren Lagen zu reichem Frost führen wird.

Vorauslage für Mittwoch: Klimate, zeitweise aufhebend. Stillemerke geringer Niederschlag. Temperatur wenig Anberang. Höhenlagen leichter Frost.

Nach § 17 letzter Absatz der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1922 ist dort wirtende Scheinwerfer u. a. da abzublenden, wo die Sicherheit des Verkehrs es erfordert, insbesondere beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen. Zur Erhöhung der Sicherheit auf den Bahnübergängen empfiehlt es sich, das Abblenden beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen nicht erst auf dem Uebergegang oder in dessen unmittelbarer Nähe in dem Augenblick des Vorbeifahrens, sondern vorher und zwar so zeitig zu bewirken, daß früher entgegenkommender Fahrzeuge nicht geblendet werden.

Flaggen auf Halbmaße.

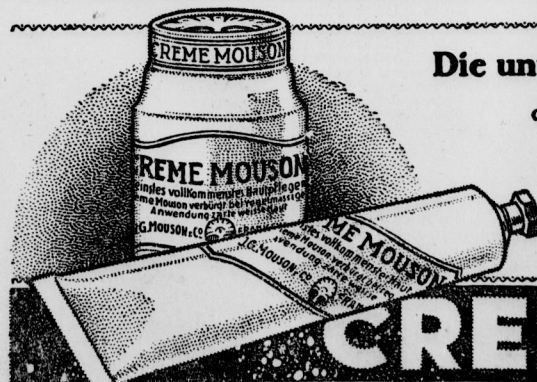
Heute, am Tage der Beerdigung der bei der Schlagwetterexplosion auf Juche „Minister Stein“ verunglückten Bergleute, haben auf Anordnung des preussischen Staatsministeriums die staatlichen und kommunalen Gebäude Halbmaße geflaggt.

Die Halle'sche Bergkapelle spielt zum Gedemken unserer verunglückten Dornmünder Bergleute am Mittwoch, 18. Februar, mittags von 1—1.30 Uhr auf dem Marktplatz. Aufstufung: „Wir treten zum Beten“; „Mache dich, o Geist, bereit“; „Wie sie so sanft ruhn“; Bergmanns Liebeslied; „Ich hatt' einen Kameraden“.

Viel Ware, wenig Käufer.

Ware gab's heute genug auf dem Wochenmarkt. Blumenlohl bot sich in großen Mengen dar. Eier waren in Massen angefahren, 14 bis 15 Pfg. das Stück. Und auch Butter war reichlich vertreten, 0,90—1,20 Mark. Aber an Käuferinnen fehlte es. Der Verkauf war schwach und die Kaufkraft noch geringer.

Nur an den Apfelstammbäumen wurde rege gekauft. Ebenso herrschte am Blumenmarkt lebhafter Betrieb. Neben Weißer und Schneeglöckchen sah man heute vorwiegend Maiglöckchen, Narzissen, Tulpen und Hyazinthen.



Die unvergleichliche Wirkung

der Creme Mouson beruht auf ihrer eigenartigen, unnachahmlichen Zusammensetzung. — Creme Mouson heilt raue, rissige Haut fast augenblicklich, schafft jugendliches Aussehen und einen gleichmäßig schönen, zarten Teint. — Eine angenehme Beigabe bildet die feine, dezente, jeden Geruch der Transpiration überdeckende Parfümierung.

CREME MOUSON

CREME MOUSON-SEIFE * CREME MOUSON-RASIER-SEIFE *

